



„GERETTETE KÖNNEN NACH WOCHEN AUF SEE IN EINEN HAFEN“

WILLKOMMEN IN DER MOSELSTRAßE

BRIEF 19

50674  MÄRZ 2019

O

A N G R I F F auf uns Ehrenamtlerinnen* als Unterstützerinnen* von Geflüchteten: Bimminister **Seehofer** droht uns bis zu 3 Jahre Gefängnis an, wenn wir über Abschiebetermine informieren. (Pro Asyl).

I

„Köln zeigt Haltung“ -ein breites Bündnis aus Willkommensinitiativen, zivilgesellschaftlichen Vereinen und Initiativen, kirchlichen und religiösen Organisationen, Parteien, Gewerkschaften, Verbänden und vielen Menschen in Köln und darüber hinaus- hat vor der Ratssitzung am 14. Februar vor dem Rathaus für Menschen demonstriert, die aus Seenot im Mittelmeer gerettet



wurden.

Der Stadtrat hat anschließend Köln als Stadt der Solidarität eingeordnet und sich mit den Stimmen von CDU, SPD, Grüne, FDP, Linke und den Fraktionen von Bunt und Gut dafür ausgesprochen, aus Seenot gerettete Flüchtlinge in Köln aufzunehmen. Auch Wikomoser waren an der Demonstration beteiligt.



II

Aus dem Hotel Mado:

in früheren Briefen habe ich schon die Veränderung benannt, die sich aus der Unterbringung von Familien aus Süd/Osteuropa ergeben hat.

Der WDR hat mittlerweile über die Lebensumstände in den Heimatländern der Familien berichtet. Desolat und trostlos, ohne ausreichende gesundheitliche Versorgung, ohne schulische und berufliche Bildung, ausgegrenzt in Slums lebend.

EINSCHUB:

Die EU hat Milliarden in diese Länder transferiert.

Leute, die vor wenigen Jahren noch als Schwerstkriminelle auf der Fahndungsliste von Interpol standen, haben sich an die Spitze von Politik und Verwaltung gesetzt.

Die EU lässt sie -unter der Erpressung, dass diese sonst die Länder mit ihren Milizen destabilisieren- gewähren. Und lässt zu, dass die für den Aufbau der Länder gedachten Mittel zu einem großen Teil im kriminellen Sumpf verschwinden.

Eine humanitäre Katastrophe.

Eine ähnliche humanitäre Katastrophe wie in Süd/Osteuropa stellt die Situation der Flüchtlinge in Libyen dar. Die EU schickt viel Geld nach Libyen, damit Flüchtlinge aus dem südlicheren Afrika auf dem Weg nach Europa gestoppt werden.

Die dortige Küstenwache, die offiziell von der Regierung Serrajs gestellt und kontrolliert werden soll, faktisch aber von lokalen Milizen organisiert wird, hat über 20 Internierungslager (UNHCR) eingerichtet.

In den Lagern wird gefoltert, gemordet, gibt es Gruppenvergewaltigungen, Versklavung und Zwangsarbeit. Übel ist, dass es mittlerweile Selbsttötungen durch Anzünden gibt, ein Ausdruck der Hoffnungslosigkeit, jemals wieder einem solchen Lager entkommen zu können.

Diese Milizen sind eng mit den Schleppern verbunden. Der UNHCR Sonderbeauftragte für die zentrale Mittelmeerroute, V. Cochetel, berichtet von einem Milliardengeschäft und dem Untergraben des libyschen Staates.

Die Arbeit der Milizen ist für die EU sehr effizient. So sanken die Ankünfte von Geflüchteten in Italien von 182 000 in 2016 auf gut 23 000 in 2018.

Früher habe ich berichtet, dass in den Lagern Inhaftierte an Schlepper verkauft werden, die dann von den Familien der Geflüchteten Lösegeld erpressen.

Nach außen fordert die EU auch hier die Einhaltung von humanitären Standards.

In der Praxis aber werden die Augen vor den Verbrechen verschlossen.

Welchen Wert haben die als Fahne hochgehaltenen humanitären Werte der EU noch, wenn sie zulässt, dass diese mit ihrem Wissen an ihren Rändern (Ex-Jugoslawien, Türkei, Nordafrika) missachtet werden?

Um ihre Not zu lindern begeben sich Viele aus Süd/Osteuropa nach Köln. Hier treffen sie auf eine überforderte Kommune. Es gibt keine angemessenen Unterkünfte für diese Familien.

Im Mado fehlt insbesondere den Kindern Spiel- und Lernraum.

Die Rezeption als Ersatz ist?

Die Fahrradgruppe hat sich intensiv um Kinderräder bemüht und viele gefunden. So können die Kids jetzt auf ihren Rädchen über das Madogelände flitzen....

Auf der letzten VV erschien Herr Mo und bot an, mit den Kindern aus dem Mado Bewegung und Spiel mit Musik zu gestalten.

Bisher scheitert es an dem fehlenden Raum. Es findet sich keine Turnhalle in Madonähe, die zu für Herrn Mo möglichen Zeiten benutzt werden kann.

Weder die 4. Etage, der Fahrstuhl oder die Räume über der Rezeption sind als Spielräume geeignet. Die Stadt findet/hat aber keine Alternativen.?

III

Das Defizit im Wohnungsbau hat mittlerweile Mainstreammedien erreicht.

Von TTT über SPIEGEL, Der Standard bis hin zur Tiroler Tageszeitung wird intensiv über die Problematik berichtet.

Über den Entzug von Wohnungen durch Airbnbvermietungen in der Straße Im Ferkulum habe ich schon berichtet. (insgesamt sollen in Köln ca 7000 Wohnungen Airbnbvermietet sein)

Der Protest ist öffentlich wirksam geworden und erstreckt sich auf mehrere Kölner Wohnhäuser.

Airbnbvermietungen sind europaweit zum Problem geworden.

Nicht nur in den großen Attraktionen Barcelona, Paris etc., auch bis z.B. nach Innsbruck macht sich das durch Airbnbvermietungen entstandene Problem bemerkbar.

Hier werden bereits von Immobilienspekulanten Wohnungen im großen Stil angemietet um sie auf der Airbnbplattform anzubieten.

In Tirol formiert sich Widerstand. Anwohnerinnen protestieren gegen die Verschmutzung und Lärmbelästigung, die Landesregierung denkt über eine Registrierungspflicht und eine zeitliche Befristung von Airbnbvermietungen nach.

Airbnb plant mittlerweile einen eigenen Wohnungsbau.

Auf Grund der Millionen Nutzerinnendaten wüssten sie genau, wie die optimal zu vermietende Airbnbwohnung sein müsste.....

In Köln geben die Stadtspitzen immer wieder den Grund- und Bodenspekulanten nach. Köln wird verplant und verbaut mit hochpreisigen Eigentums/Wohnungen. Leistbares WOHNEN FÜR ALLE wird marginalst geschaffen.

Einem on dit zu Folge wechselt im Sommer die Leitung des Planungsamtes.

Für Köln wünschen sich viele eine Planungsamtsleitung, die die soziale Bedeutung von Stadtplanung reflektiert.

Dabei singen wir in Köln doch so häufig:

för dat Hätz..., et bliev kejner alleen, mer stonn zesamme und losse kejnen zoröck.

Die so geäußerten Selbstverortungen stoßen in der Realität auf Hindernisse. Z.B. im Geschäft des Wohnungsbaus:

mer stonn zesamme und losse kejnen vor dä Tür....?

Famillich met Pänz, dä ärmere Lück....?

Ne Wonnung för dä? Enä, hammer nit.

Die Soziologin Eva Illouz konstatiert den Zusammenbruch der sozialen Beziehungen und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Welt der vernetzten Moderne.

Nachdem das Neo“liberale“ Handeln bereits zur Entsolidarisierung in der Arbeitswelt geführt hat, durchdringt der Konsum- und Verwertungskapitalismus unser privates Leben.

Auf dessen Altar opfern wir unseren Selbstwert.

IV

Eine Möglichkeit zu einer anderen Haltung konzipiert Solidarity City.

In ihr sind die Menschen daran interessiert den Alltag in der Stadt so zu gestalten, dass er für alle Menschen einen möglichst reibungslosen Aufenthalt ermöglicht und das Miteinander aller Stadtbürger*innen perspektivisch von Solidarität geprägt wird.

Auch wenn Schreckliches geschieht.

Wie in Dornbirn (Österreich). Dort wurde der Leiter der Sozialhilfeabteilung von einem in Österreich aufgewachsenen türkischstämmigen jungen Mann ermordet. Der Täter wurde in Folge zahlreicher Rechtsverletzungen aus Österreich ausgewiesen und mit einem Aufenthaltsverbot für den Schengenraum belegt. Er reiste illegal wieder ein und stellte einen Asylantrag wegen Verfolgung in der Türkei.

In einem Streit um Leistungen aus der Mindestsicherung tötete er.

„Viele Menschen in Vorarlberg sind darüber geschockt. Es gibt aber auch den Wunsch, dass Vorarlberg nicht verliert, was dieses wunderbare Land in der Vergangenheit immer wieder ausgezeichnet hat: Zusammenhalt, Unnachgiebigkeit, Herz und Verstand.“ (TTZ)

Das wünschen wir uns auch in und für Köln. In der Realität und nicht nur in Schunkelliedern.

In unserer Willkommensinitiative haben viele die Erfahrung von Zusammenhalt mit Herz & Verstand gemacht. Dass Menschen, die vorher einander nicht kannten, sich als verlässlich und sehr engagiert in der Sache zeigten.

Das ist das TOLLE: wir schafften und schaffen Verbindungen aus Vertrauen, entwickeln neue Perspektiven und bereichern uns so.

Dafür einen herzlichen Dank.

V

i)

Auf die Beschwerde gegen die Einstellung der Verfolgung eines rassistisch motivierten Angriffs auf einen Ex-Madonesen (s. Brief 18) hat die Staatsanwaltschaft reagiert und das Verfahren wieder aufgenommen.

ii)

Termine:

Karneval erleben wir Freude gemeinsam mit den Neukölnerinnen* und gehen zusammen mit dem **SÜDSTADT-KARNEVALSZUG:**



Südstadtzug 2019

Dienstag, 5. März 13:00 Uhr

Aufstellung: 12:00 Uhr

Wormser Straße und Loreleystraße

Zugweg:

Merowingerstraße · Chlodwigplatz

durch die Severinstorburg

Severinstraße · Hirschgässchen

Auflösung: An der Eiche

Auch der Wohnwagen von Wohnen-Wagen! fährt mit.

Wir treffen uns zum Schminken & Verkleiden um 10.30 im Mado. Helferinnen* sind herzlich eingeladen.

Das gilt auch für die nächste **Vollversammlung** am **26.3.** um 19.00 im Gemeindesaal der Mauritiuskirche.

iii)

WOHNEN FÜR ALLE

In den vergangenen 35 Jahren ist die Politik der Wirtschaftslobby mit „Privat vor Staat“ und „Tafelsilber verkaufen“ gefolgt, hat den gemeinnützigen Wohnungsbau geschwächt und das Sozialstaatsgebot im Wohnungsbau praktisch aufgegeben. Das Ergebnis spüren zu viele Menschen bei der Wohnungssuche.

Sie können ihr existenzielles Bedürfnis nach einem ausreichenden „Dach über dem Kopf“ nicht mehr erfüllen.

An ausschließlich maximaler Rendite orientierte Spekulanten haben die Mieten explodieren lassen.

Die angebotenen Wohnungen sind für zu Viele nicht mehr bezahlbar.

Mieter*innen verlieren ihre Wohnungen durch Modernisierung, werden in Folge zu hoher Mietforderungen aus ihren Wohnvierteln verdrängt.

Zwangsräumungen und Obdachlosigkeit nehmen zu.

Das soll sich ändern, den „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“, heute und morgen. Deshalb:

wollen wir die Rückkehr zu einem am Gemeinwohl orientierten Wohnungsbau, der für viele Menschen wieder leistbare Mieten ermöglicht. Dafür demonstrieren wir am

6. April in Köln.

Für eine andere Wohnungspolitik unter dem Motto:

"GEGEN VERDRÄNGUNG UND #MIETENWAHNSINN"

Wohnen ist ein Menschenrecht!

www.wohnen-wagen.de

Für die Unterstützungsarbeit wichtig:

wir sind auf **Spenden** angewiesen und darum bitten wir sehr herzlich.

Auf Wunsch können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden:

Konto: Ev. Gemeinde Köln

IBAN: DE49 3705 0198 0007 7020 12

Verwendungszweck: Flüchtlingsarbeit Moselstraße

WOLFGANG PILGRIM